

## Unterbilanz <sup>WAZ</sup> 1968 <sup>Ruhr-Student-Anzeiger</sup>

„BSZ“-Redakteur Dröge fehlen 5000 DM (in Worten: fünftausend). Es können noch mehr werden, wenn sich Dröge mit seinen Vorschlägen zum weiteren Ausbau „seines“ Mitteilungsblattes durchsetzt. Schamhaft nennt Dröge den verlustreichen Abschluß „seiner“ BSZ eine „Unterbilanz“ von 5000 DM.

Ein hübscher Betrag, der zu Lasten der Studentenschaft geht, wenn man bedenkt, daß die Stipendien nicht ausreichen, um den lebensnotwendigen Bedarf der Studenten zu decken. (Vgl. WAZ vom 19. 2. 1967.) Doch Herrn Dröge schweben höhere Schulden vor: das Deficit-spending soll auch an der Ruhr-universität eingeführt werden. Dröge benötigt in diesem Jahr 8000 DM, um die BSZ in schnelleren Folgen, mit mehr Satz und in kürzerem Zeitraum zwischen Redaktionsschluß und Erscheinen herauszubringen.

Die Schuldenlast läßt deutlich werden, warum der ehemalige AStA-Chef Zöpel in einem selbstherrlichen Brief an die Bochumer Geschäftswelt den Ruhr-Studenten-Anzeiger anzuschwärzen versuchte. (Siehe RSA-Ausgabe Nr. 1.) Grotesk ist es, daß Töpel diesen Brief im Namen der Studentenschaft geschrieben hat: also auch in unserem Namen!

Man sollte den Funktionären der Linksaußenkoalition von seiten der Studentenschaft bei der nächsten Wahl sehr klar machen, daß der AStA nicht ihr Privateigentum ist. Oder gelten demokratische Regeln nicht für die „Linken“? Glaubt Dröge wirklich, daß es so viel mitzuteilen gibt, daß sich drei bis vier BSZ-Ausgaben pro Monat reichten lassen? Wirklich Aktuelles wird dem Ruhrstudenten täglich in der Mensa zum Mittagessen serviert!

Wir meinen, daß dieses Geld, das einige Studentenfunktionäre verpulvern (auch die Antinotstandsaktion kostet Geld), besser für alle Studenten angelegt werden könnte, z. B. in unpolitischen kulturellen Veranstaltungen. Auch der Sozialbeitrag ließe sich eventuell vermindern! Statt Deficit-spending zu betreiben (das kann jeder), sollte man mit den vorhandenen Mitteln auszukommen versuchen (das kann nicht jeder). TH.